

Eine neue Schulform für NRW - die Sekundarschule

In dieser Ausgabe

Sekundarschule	1
Schokoticket	2
Schulgebühren	2
Dionysiusplatz	2
Partnerstadt	3
Erneuerbare Energien	3
Der Kreis Kleve	3
Kommentar	4
Antwortkarte	4

Viel wird in dieser Zeit über neue Schulformen gesprochen. Das Ende der Hauptschule ist beschlossen, da diese Schulform von den Eltern nicht mehr akzeptiert wird. Doch was soll mit den Hauptschulen vor Ort geschehen? Die Landesregierung hat nach langem Hin und Her nun die Sekundarschule auf den Weg gebracht.

Ziel der Sekundarschule ist es, die Kinder weiter, wie bislang, wohnortnah zu unterrichten. Vorhandene Schulgebäude sollen genutzt werden können - die Kinder sollen aber eine bessere Bildungschance bekommen. Die Sekundarschule ist eine Ganztagschule. An dieser Schule sollen alle Kinder aufgenommen werden, also bisherige Hauptschüler, Realschüler, aber auch Gymnasiasen. Um die Sekundarstufe 2, die Oberstufe, verbindlich zu gewährleisten, kooperiert eine Sekundarschule verbindlich mit einem oder mehreren Gymnasien oder Berufskollegs. Auch das Lehrerkollegium besteht aus Lehrern aller Schulformen. Die Sekundarschule kann, bei einem Ver-

so kann es dies in Klasse 8 nachholen. Tut es dies nicht kann es nicht zur gymnasialen Oberstufe zugelassen werden und kann den Hauptschulabschluss oder die Mittlere Reife machen. In den Klassen 5 bis 8 kann eine Differenzierung erfolgen, dies hängt von den Möglichkeiten der Schule ab. In den Klassen 9 und 10 erfolgt diese Differenzierung auf jeden Fall, denn hier wird abschlussorientiert beschult - je nach Fähigkeit und Abschlusswillen der Kinder. Eine Sekundarschule hat eine Klassenstärke von 25 Kindern und muss bei verschiedenen Standorten, laut Schulgesetz am Hauptstandort 3-gleisig sein, darf aber an keinem Standort 1-gleisig werden. Mit anderen Worten: Die Sekundarschule Kerken-Issum-Rheurdrt müsste bei einer vertikalen Teilung (Unterricht an den Standorten Aldekerk und Sevelen in den ersten vier Jahren) 5-gleisig sein - also 125 Schüler haben! Bei einer horizontalen Teilung reichen dagegen 75 Kinder. Der Schulausschuss Issum hat sich für die horizontale Teilung ausgesprochen, in Kerken hat der Ausschuss dies offen gelassen und will die Eltern nach deren Willen befragen. Das Hauptproblem sind die Planzahlen. Das Consultingbüro Dr. Grabe, welches den gemeinsamen Schulentwicklungsplan aufgestellt hat, geht davon aus, dass alle Schüler in Kerken und Issum, die eine Hauptschul- und/oder eine Realschulempfehlung haben, auf diese Schule gehen würden. Das würde erfordern, dass kein Kind mit einer klassischen Realschulempfehlung z. B. nach Geldern zur Realschule gehen würde sondern zur Sekundarschule Kerken/Issum. Desweiteren sind die Kosten kaum kalkulierbar. Für Issum würde eine vertikale Sekundarschule zwischen 1,8 und 4,3 Mio Euro kosten. Allein diese Spanne ist atemberaubend, die Zahlen sind es auch. Für Kerken gibt es noch keine Zahlen - der Bürgermeister ist beauftragt, diese Kosten zu ermitteln. Wir würden gerne Ihre Meinung zu diesem Thema hören: Sind Sie für eine Sekundarschule Kerken/Issum und wenn ja, welche Teilung bevorzugen Sie? Besuchen Sie uns auf unserem Facebook-Account "BVK-Bürgervereinigung Kerken" und teilen Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns eine Email an: fraktion@bvk-kerken.de.



bund zweier Schulstandorte, wie bei uns Issum und Kerken, horizontal oder vertikal konzipiert werden. Horizontal bedeutet: Die Klassen 5 bis 7 werden an dem einen, die Klassen 8 bis 10 an dem anderen Standort unterrichtet. Vertikal bedeutet: Die Klassen 5 bis 8 werden am Wohnort unterrichtet, also in unserem Fall in Issum und in Aldekerk, die Klassen 9 und 10 an einem Standort - in unserem Fall in Issum Sevelen. Zum pädagogischen Konzept:

Die Klasse 5 wird im Klassenverband unterrichtet, wie bislang. Die Klasse 6 und 7 wird ebenfalls im Klassenverband unterrichtet, jedoch kommt in Klasse 6 der erste Wahlpflichtbereich hinzu. Dieser kann eine zweite Fremdsprache oder ein anderes Fach sein, welches angeboten wird. Nimmt ein Kind keine zweite Fremdsprache in Klasse 6,

WACH für Kerken!

Besuchen Sie uns
 im Internet unter
www.bvk-kerken.de

Besuchen Sie uns
 auf Facebook
 BVK-Bürgervereinigung Kerken

Schokoticket

Es sei eine Unverschämtheit, so der Gelderner Bürgermeister Janssen, dass ein Privatunternehmen bestimmen könne, dass die laut Schulgesetz kostenlose Schülerbeförderung nun kostenpflichtig würde. Falsch, konterte der Sprecher des VRR, nicht die Schülerbeförderung sei kostenpflichtig, sondern der beinhaltete Privatfahranteil. Und das sei dieser heute auch, denn wer mit der Schülerfahrkarte privat fahren wolle, der müsse auch heute zahlen. Ja, so BM Janssen, aber er habe die Wahl und nicht den Zwang. Fazit: zum 01. Januar 2012 führt die Stadt Geldern das Schokoticket ein! Was sagt uns das? Dass Kommunalpolitiker manchmal machtlos sind? Hier schafft ein Privatunternehmen Tatsachen, verkauft diese als glorreiche Leistung und alle sollen applaudieren. Kasse macht dabei das Unternehmen! Auch wenn es nicht von der

Hand zu weisen ist, dass ältere Kinder den privaten Nutzen am Schokoticket toll finden und auch kräftig nutzen: es muss die Entscheidung der Eltern bleiben, ob sie ein Schokoticket wollen oder weiterhin die kostenlose "pure" Schülerbeförderung. Alles andere ist Nötigung - um es klar zu sagen!

Den VRR wird das nicht interessieren. Hier hat ein genialer Tarifierler einen Weg gefunden, zwangsweise den Kunden das Geld aus dem Portemonnaie zu nehmen und dies auch noch als Wohltat zu verkaufen. An dieser Stelle ist der Bürger machtlos. Aber die Kommunen nicht, denn wenn sie sich einig wären und alle die Einführung des zwangweisen Schokotickets abgelehnt hätten, wäre der VRR mit dieser Nötigung baden gegangen. Aber so weit geht die Solidarität der Gemeinden leider nicht.

Der Griff in die Tasche der Eltern

In der Ratssitzung am 20. Juli 2011 wurde wie jedes Jahr über die Gebührenerhöhung der Verlässlichen Grundschule bis 13 Uhr (Verlässliche) und der Offenen Ganztagschule bis 16 Uhr (OGATA) beschlossen.

Zuerst über die Verlässliche: Wie jedes Jahr legte die Caritas als Veranstalter eine Kalkulation vor, die erstens nicht ganz nachvollziehbar und zweitens eine Erhöhung der Gebühren begründen soll. Wie jedes Jahr heißt die Begründung: "Der Gebührenanstieg gegenüber dem Vorjahr beruht im Wesentlichen auf dem höheren Bedarf bei den Grundpersonalkosten des Caritasverbandes." Für die Verlässliche Schule sind hauptsächlich 400-Euro Kräfte beschäftigt. Deren Gehalt ist sicherlich in drei Jahren nicht um über elf Prozent gestiegen, auch die Lohnnebenkosten nicht! Für das Schuljahr 2009/2010 beliefen sich die monatlichen Kosten pro Kind auf 44,- Euro, 2010/2011 schon 47,- Euro und ab 2011/2012 49,- Euro. Diese Steigerung ist mit obiger Begründung in keinsten Weise nachvollziehbar. Aber es kommt noch dicker. Statt hierzu Stellung zu nehmen, wurde tagesaktuell in der Ratssitzung eine komplett neue Kalkulation auf den Tisch gelegt. Begründung: Es seien nicht genügend qualifizierten 400-Euro-Kräfte zu finden, daher werde "umgestrickt", eine Vollzeitstelle besetzt und entsprechend weniger Teilzeitkräfte benötigt. Das bedeutet: Eine unglaubliche Kostensteigerung um 25 % auf 55,- Euro pro Kind und Monat! Eine Steigerung in nur drei Jahren! Natürlich ist es dann nur noch ein einfaches Rechenexempel, dass sich dann eine zusätzliche Ferienbetreuung für die Eltern nicht mehr rechnet.

Dann die Kalkulation für die OGATA-Schule: Die Kostensteigerung hier war zum vorangegangenen Thema eher bescheiden: "einen monatlich zu erhebenden Elternbeitrag von 114,10 Euro (Vorjahr '10/'11: 106,00 Euro)". Dennoch beschloss der Rat nicht ganz ein-

stimmig den Kostenanteil für die Eltern auf 100,- Euro je Kind und Monat zu erhöhen. Für das abgelaufene Schuljahr 2009/2010 mit durchschnittlich 64 betreuten Kindern ergab sich für die Gemein-

de eine Unterdeckung von ca. 28.250 Euro. Das heißt pro Kind/Monat ca. 37,- Euro; kalkuliert waren 24,- Euro pro Kind.

Wir sind gespannt, wie hoch die Differenzen bei den nächsten Schlussberechnungen der Caritas sind. Soll mit der drastischen Kostenerhöhung in der Verlässlichen Schule den Eltern die Entscheidung für die OGATA aufgezwungen werden? Alleine der Kostenvergleich und die Betrachtung der Haushaltskassen der Eltern lässt dann bald keine Wahl mehr zu! Ist dies der Grund, weshalb die Bedarfsabfrage nur unter den Kindern der Verlässlichen durchgeführt wurde und nicht wie im Rat, im Übrigen von allen Fraktionen unterstützt, unter allen Eltern der Grundschule? Höchst bedauerlich wurde der Vertrag mit Caritas bis 2013 festgelegt. Offensichtlich war dies ein fataler Fehler.

Monopolstellungen eines Anbieters waren für die Kostenentwicklung noch nie gut. Was die Unterstützung von Familien in Kerken angeht, gibt es noch viel zu tun. Wir bleiben am Ball!



Einweihung des neu gestalteten Dionysiusplatzes



Nach drei Jahren Bauzeit ist der Platz vor der Kirche und dem Rathaus nun fertig. Weitläufig und offen ist der Platz und bietet mit den neuen Bepflanzungen einen idealen Ort zum Verweilen.

Am 09.10.2011 wurde er feierlich eingeweiht - die Geistlichkeit, der Rat, die Verwaltung und die Bürgerinnen und Bürger waren gekommen, um hier die neue Mitte des Ortes zu präsentieren und zu bestaunen. Nach zwei kurzen Ansprachen segnete Dechant Prießen dann den Platz ein und wünschte ihm Humor, Heimat und Heiligkeit in seiner Wirkung.



Partnerstadt gesucht

Seit Anfang des Jahres tagt in regelmäßigen Abständen die neue Tourismuskommission. Je ein Mitglied der im Rat vertretenen Parteien sowie Bürgermeister Möcking und Patrick Hoffmann bilden den Verwaltungs- und Politikrahmen dieser Kommission. In absehbarer Zeit soll dann auch die örtliche Gastronomie und andere Interessierte dazu eingeladen werden. Eines der Wahlkampfthemen der BVK war diese Tourismuskommission sowie die Gründung einer Städtepartnerschaft. Da dies aber nicht ausschließlich aus der Politik kommen soll suchen wir nun Menschen in Kerken, die ein besonderes Verhältnis zu Gemeinden in anderen Ländern haben. Städtepartnerschaften bilden sich immer aus persönlichen Beziehungen und so suchen wir eben genau diese Beziehungen. Wenn

Sie also Kontakt zu einer Gemeinde in den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Polen, Dänemark oder sonstwo haben, melden Sie sich bei uns und wir leiten diesen Vorschlag weiter. Jeder ernstzunehmende Vorschlag wird auf seine Machbarkeit geprüft und wir werden dann versuchen, Kontakt zu der entsprechenden Kommune aufzunehmen - gerne auch zusammen mit demjenigen, der den Vorschlag gemacht hat. Wir würden uns freuen, wenn viele Vorschläge zusammen kämen und belohnen jeden realisierbaren Vorschlag mit einem kleinen Präsent. Kontakt zur Tourismuskommission über die BVK: fraktion@bv-kkerken.de oder Telefon: 02833-572863

Fukushima und die Auswirkungen auf Kerken

Fukushima ist weit weg, die erhöhten radioaktiven Werte haben Kerken nicht erreicht, aber trotzdem werden wir die Auswirkungen zu spüren bekommen! Warum? Hintergrund ist hier der durch die Bundesregierung beschlossene Ausstieg aus der Atomenergie und die damit verbundenen Gesetzesänderungen, wie den Windenergieerlass. Dieser Erlass kann die Landschaft in Kerken massiv verändern. Ein Grundgedanke des neuen Erlasses ist, dass die Windenergieanlagen noch höher und mit deutlich größeren Rotordurchmessern erstellt werden können, dies bedeutet, dass die bestehenden Konzentrationsgebiete, die die Gemeinde Kerken für den Bau von Energieanlagen ausgewiesen hat, sich zukünftig deutlich verändern können. Zusätzliche, größere Anlagen können gebaut werden, bestehende Anlagen können ersetzt werden. Weiterhin haben die Investoren die Möglichkeit, Anlagen außerhalb der Konzentrationszonen zu bauen.

Das damit nicht jeder einverstanden ist dürfte klar sein, letzten Endes ist hier Eines klar, der Bedarf an sauberer Energie wird weiter steigen, dieser ist zu decken und das Wohl des Einzelnen muß hinter dem Wohl der Allgemeinheit zurückstehen. Wie Kerken damit umgehen wird, wird sich zeigen, doch sollte man unter Berücksichtigung der statistischen Zahlen (siehe Kasten) überlegen,

inwieweit Kerken zumindest in der Energieerzeugung zukünftig autark sein könnte und wie die Kerkener Bürger davon profitieren können, bevor es auswärtige Investoren tun. Wir würden uns freuen, Meinungen und Anregungen zu erhalten- und seien sie auf den ersten Blick noch so utopisch wie: Gemeindeeigene Windanlagen mit Bürgerbeteiligung, Wasserkraftwerke an der Landwehr, Bürgergenossenschaft Solarpark, Zentralisierte Erdwärmeanlagen, Biomassenkraftwerke, und, und, und

Statistiken zur Windenergie in Kerken

3,1 % der Gemeindefläche sind aktuell für den Bau von Windenergieanlagen ausgewiesen. 10 Anlagen verteilen sich auf 180 ha.
 Erzeugte Strommenge der Windenergieanlagen 2009:.....11,6 Mio. kWh
 Erzeugte Strommenge sonstiger alternativer Energien 2009:.....13,0 Mio. kWh
 Stromverbrauch 2009:.....45,0 Mio. kWh

Quelle: Verwaltung Gemeinde Kerken

Die Quelle <http://www.energymap.info/energieregionen/117/181/414/19207.html> zeigt andere Daten auf, zeigt jedoch, dass auf dem Gemeindegebiet Kerken 35 % seines Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien erzeugt werden.

Der Kreis Kleve - Das unbekanntes Wesen?



Wer sich für das politische Geschehen interessiert, weiß über die Bundespolitik Bescheid, auch über die Kommunalpolitik wird in den Lokalteilen der Medien regelmäßig berichtet oder man spricht mit den Nachbarn darüber. Dass die Landespolitik zum Beispiel für die Polizei, die Schulen und die Finanzämter zuständig ist, weiß man gerade noch. Aber wo für ist der Kreis zuständig? Gerade in einer

relativ kleinen Gemeinde wie Kerken kommt man zuständigkeitshalber sehr schnell in Berührung mit der Kreisverwaltung. Wir versuchen hier eine kleine Informationen rund um das Thema Kreis Kleve bereit zu stellen. Der Kreis Kleve gehört zum Regierungsbezirk Düsseldorf im Bundesland Nordrhein-Westfalen und ist Mitglied im Landschaftsverband Rheinland. Sitz des Kreises ist die Stadt Kleve. Er hat eine Fläche von 1.232,15 km² und 308.090 Einwohner (Bevölkerungsdichte: 250 Einwohner je km², Stand 31. Dez. 2009). Am 1. Juli 1969 wurden in der ersten Phase der Neugliederung in Nordrhein-Westfalen die Städte Kleve, Kalkar und Goch sowie die Gemeinden Kranenburg, Bedburg-Hau und Uedem neugegliedert. Seitdem bestand der Kreis Kleve aus den Gemeinden Stadt Kleve, Stadt Kalkar, Stadt Goch, Gemeinde Kranenburg, Gemeinde Bedburg-Hau und Gemeinde Uedem. Am 1. Januar 1975 wurde in der zweiten Neugliederungsphase der Altkreis Kleve mit dem Alt-Kreis Geldern und Teilgebieten der Kreise Moers und Rees zum neuen Kreis Kleve zusammengefügt. Die südlichen acht Gemeinden werden auch als Südkreis Kleve be-

zeichnet. Der Kreis Kleve gliedert sich demnach in sechzehn kreisangehörige Städte und Gemeinden. Die Städte des Kreises Kleve sind:

- 1.Emmerich am Rhein (29.652), 2.Geldern (33.786), 3.Goch (34.036), 4.Kalkar (13.950), 5.Kevelaer (28.251), 6.Kleve (49.392), 7.Rees (22.432), 8.Straelen (15.460)

Die Gemeinden des Kreises Kleve sind:

- 1.Bedburg-Hau (13.212), 2.Issum (11.898), 3.Kerken (12.746), 4.Kranenburg (9963), 5.Rheurdt (6769), 6.Uedem (8260), 7.Wachtendonk (7829), 8.Weeze (10.454)

(In Klammern die Einwohnerzahlen zum 31. Dezember 2009)

Im Jahr 2009 fand die letzte Kreistags- und Landratswahl statt.



Wolfgang Spreen (CDU) wurde mit 57,2 % der abgegebenen gültigen Stimmen zum Landrat gewählt. Die Vertretung des Kreises Kleve, der Kreistag, besteht aus 54 Vertreterinnen und Vertretern. Seit der letzten Kommunalwahl sind im Kreistag CDU (51,9 %, 28 Sitze), SPD (22,9 %, 12 Sitze), FDP (10,9 %, 6 Sitze), Grüne (10,8 %, 6 Sitze) und Linke (3,5 %, 2 Sitze) vertreten. Der Kreistag tritt durchschnittlich fünfmal im Jahr zu Sitzungen zusammen. Kreisangehörige Städte und Gemeinden

sind für ihre örtlichen Angelegenheiten grundsätzlich selbst zuständig. Sie sind in Selbstverwaltungsangelegenheiten der Rechtsaufsicht des Kreises unterstellt. Für kleinere Kommunen übernimmt er auch bestimmte örtliche und überörtliche Aufgaben. Dazu gehört häufig der Bereich der Bauordnung, der Jugendpflege, die Schulträgerschaft für berufliche Schulen, das Krankenhauswesen, die Verkehrssicherung und -überwachung sowie übergeordnete Aufgaben der Müllentsorgung.

Kommentar

Keine Frage: in Einem ist sich die Kerkener Politik einig: Wir alle wollen den Schulstandort Kerken erhalten, die CDU, die SPD, die FDP und auch wir. Wir alle wollen unsere Kinder auch wohnortnah beschulen - auch das ist unbestritten. Und wir alle wollen das Beste für unsere Kinder; wir alle wollen, dass die Eltern ein gutes Gefühl bei der Beschulung ihrer Kinder in Kerken haben. Wenn wir das wirklich wollen: warum befragen wir dann nicht

jene Eltern, die am Ende über die Existenz einer Schule, wie immer sie auch heißen und was immer sie auch lehren mag, abstimmen werden? Und zwar nicht per Handzeichen sondern mit Anmeldezahlen. Das traut die Politik den Eltern aber nicht zu. Argument: "Wir überfordern die Eltern". Sollten wir das nicht den Eltern überlassen und uns nicht anmaßen zu denken, Eltern seien so unmündig und intellektuell eingeschränkt, dass sie eine Frage nach der Schulform und der Schulorganisation überfordert? Denn was ist denn, wenn wir alle die Vorbereitungsarbeiten für die, unserer Meinung nach, richtige Schulform leisten und am Ende sagen die Eltern: "Das wollen wir aber nicht!" Der Schaden wäre nie wieder gut zu machen und die Politik würde noch mehr Ansehen bei der Bevölkerung verspielen.

Nein, der richtige Weg wäre gerade jetzt, wo sich zwei Kommunen in ihren politischen Gremien noch nicht einmal einig sind, die Eltern ins Boot zu holen, diese ergebnisoffen zu befragen, eine Informationsveranstaltung für alle Grundschulleitern abzuhalten und diese zu informieren. Das wäre der richtige Weg und nicht der zu hoffen, die Issumer CDU würde sich eventuell doch noch bewegen und wenn nicht dann eben, gezwungenermaßen, deren Weg mit- bzw. nachzugehen. Eine solche Vorgehensweise ist mit verantwortlich für die Politikverdrossenheit der Bevölkerung. Diese fühlt sich nämlich durch soetwas gegängelt, nicht ernst genommen und ignoriert.

Kommentar von Michael Heinrichs

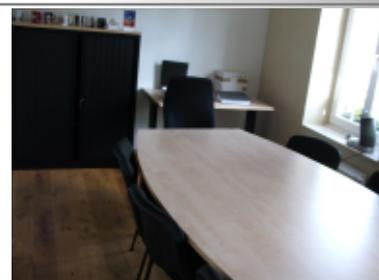


BVK-Schaukasten

Die BVK geht neue Wege der Kommunikation mit den Bürgern: Neben unserem ungeheuer erfolgreichen Facebook-Account hat die BVK nun drei Schaukästen in Kerken aufgestellt und bestückt. Einen in Nieukerk am Bahnhof, einen in Stenden auf dem "Roten Platz" und einen in Aldekerk am Bahnhof.

BVK-Fraktionszimmer

Seit dem Frühjahr hat die BVK ihr eigenes Fraktionszimmer im Michael-Buyx-Haus. Hier werden Fraktionssitzungen und Besprechungen abgehalten. Ab Januar 2012 planen wir eine monatliche Sprechstunde in unseren Räumen für alle interessierten Bürger.



Ich wünsche Informationen über die BVK

Ich möchte Mitglied der BVK werden

Ich habe eine Idee für Kerken:

Absender:

Name, Vorname

Straße, Ort

Mail, Telefon

Rückantwort

Porto
zahlt
Empfänger

Stephan Dicks
Vorsitzender der BVK
Melmesfeld 58 a

47647 Kerken